

Prozession einst elf Kilometer lang

Band 28 der Schriftenreihe des Geschichtsvereins ist erschienen. Neun Aufsätze zur Geschichte der Stadt führen von der Römerzeit bis in die Gegenwart. So manche historische Begebenheit lässt heute schmunzeln.



Die Burg Holzheim südlich des Bovenberger Waldes ist heute ein Reiterhof. Armin Gille hat die Geschichte dieser Burg und der beiden Nachbarburgen Bongart und Bovenberg erforscht. Sein Beitrag steht in dem soeben erschienenen Band 28 der Schriftenreihe des Eschweiler Geschichtsvereins. Foto: Friedhelm Ebbecke-Bückendorf

Von Friedhelm Ebbecke-Bückendorf

Eschweiler. Amüsant, lehrreich, spannend: Der Eschweiler Geschichtsverein legt Band 28 seiner Schriftenreihe vor. Auf 150 Seiten bietet das Buch geballtes Wissen aus der Geschichte der Stadt Eschweiler.

Das Titelbild – ein Foto der Michaels-Statue, die von 1906 bis 1944 auf dem Marktplatz stand – ist ein Hinweis auf „Die Eschweiler Pfarre St. Peter und Paul und ihre Pfarrer“, verfasst von Heinz Hilgers, den ersten der neun geschichts- und heimatkundlichen Beiträge in dem Band. Denn der Erzengel Michael ist der dritte Pfarrpatron der Kirche St. Peter und Paul. Der Autor hat eine Fülle historischer Details über die Geistlichen zusammengetragen, die an dieser Kirche wirkten, angefangen mit Hildegerus Constantini in 1323 bis zum heutigen Pastor Dr. Andreas Frick.

Geschichten über die Pfarrer

Der Aufsatz bietet weit mehr als nur die Lebensdaten der Geistlichen. Er führt ein in die Wirren der Zeitläufte. Da werden Rechtshändel mit den Stolberger Protestanten ausgebreitet, oder auch die Beschwerden der Pfarrgemeinde St. Peter und Paul über ihren Pastor Remscheid erörtert, weil dieser sich nach dem großen Brand von 1678 angeblich kaum noch in Eschweiler sehen ließ. Auch die Klagen des Pfarrers Heinrich Sütgen Anfang des 18. Jahrhunderts über einige seiner Schäfchen kommen zur Sprache. Sütgen rügte die Schöffen und Gemeindevorsteher der Stadt, weil sie ihrer Verpflichtung, bei der Fronleichnamsprozession den Baldachin zu tragen, ungern nachkamen. Dazu muss man aber wissen, dass der Prozessionsweg zu Fronleichnam damals vom Eschweiler Markt aus über Röhe nach Hehlrath führte, von dort nach Dürwiß und über Wardenslinde zurück zur Kirche St. Peter und Paul. Das sind gut elf Kilometer. Da kann ein Baldachin schon arg schwer werden...

Den gewichtigsten Beitrag, auch vom Umfang her, hat Armin Gille geliefert. Der engagierte Lokalhistoriker aus Nothberg hat die Geschichte von drei der sieben „Burgen an der Buschkante“ geschrieben: Bongart, Bovenberg und Holzheim. Seine Arbeit, in die Jahre der archäologischen und historischen Forschung eingeflossen sind, umfasst 52 Seiten und geht zurück bis in die Römerzeit. Denn auf dem Kivittenacker, wenige Meter südlich der Ruinen der Burg Bongart (Alt Bovenberg), wurde Keramik aus dem 3. Jahrhundert gefunden.

Bongart am Rand des Bovenberger Waldes, von dem heute nur Mauerreste, Wälle und ein Brunnen erkennbar sind, gilt als Ursprung der drei Befestigungsanlagen, die alle dem Typ der niederrheinischen Wasserburgen entsprachen. „Vermutlich war die Ritterburg Bongart der Stammsitz eines uralten gleichnamigen Rittergeschlechts“, schreibt Armin Gille. Bei einer Erbteilung wurden dann die beiden anderen Burgen gegründet. Bovenberg durch einen 1342 erwähnten Wilhelm Bove, Holzheim durch dessen Bruder Arnold, der den Beinamen „von Holzheim“ trug.

Mit erzählerischem Geschick und großer Kenntnis führt Gille den Leser durch die Geschichte dieser Burgen. Er zeigt Wappen und Stammbäume, Familienfotos und historische Zeichnungen. Auch Bewohner und Pächter selbst lässt er zu Wort kommen. Spannend die Schilderungen des damaligen Pächters von Gut Bovenberg aus der Kriegszeit, als er entflozene Zwangsarbeiter in einem ausgehöhlten Heuhaufen versteckte.

Datum 1122 „Spekulation“

Zugleich wahrt Armin Gille eine wohlthuende Distanz zu seinem Forschungsgegenstand. So hat er begründete Zweifel an der Datierung „Burg Holzheim A.D. 1122“, die aus Eisenankern gestaltet am Burgturm zu lesen ist. Zwar könne es durchaus sein, dass der Nadelfabrikant Richard Schleicher als Besitzer der Burg Anfang des 20. Jahrhunderts ein Dokument kannte, das ihm beim Anbringen des Schriftzugs dieses Datum nahelegte. Aber heute weiß man nichts mehr von einem solchen Dokument, und „unter den jetzt gegebenen Umständen ist das Datum 1122 reine Spekulation“.

Im Archiv des Schlosses Türnich befinden sich vier Kartons mit noch unerschlossenen Unterlagen zur Geschichte der Nothberger Burg. Heinz Theo Frings hat diese Archivalien für wenige Stunden einsehen dürfen. Ein einzelnes, aber spannendes Dokument aus diesen vier Archivkisten stellt er in seinem Aufsatz „Der Nothberger Beleitgang“ vor. Bei einem Beleitgang handelt es sich um eine öffentliche Grenzbegehung, an der auch die Bürger teilnehmen sollten, um sich die Grenzen adeligen Besitztums zu merken.

Von 1902 bis 1908 leitete Dr. Franz Cramer das Städtische Gymnasium in Eschweiler und brachte frischen Wind und neue Lehrer in die Schule, die zuvor von dem etwas behäbigen Geistlichen Rat Peter Liesen geleitet worden war – so jedenfalls berichtete es ein Schüler von damals, Julius Kaufmann, in seinen Lebenserinnerungen. An diesen Schulleiter Dr. Cramer erinnert Horst Schmidt in einem fundierten Aufsatz. Cramer hat nicht nur am Gymnasium für frischen Wind gesorgt, er

war auch Mitgründer und Vorsitzender der Eschweiler Ortsgruppe des Eifelvereins und des Verschönerungsvereins.

Das Spektrum der Beiträge in der neuen Folge der Schriftenreihe ist groß. Hubert Jakobi widmet sich „Johann Friedrich Benzenbergs Vermutungen über die Entstehung der Aachener Thermalquellen“. Leo Braun und der Arbeitskreis Mundart listen mundartliche Bezeichnungen für Tiere und Pflanzen auf, Berthold Drube würdigt Simon Küpper, der 32 Jahre lang den Geschichtsverein geleitet hat und nun zum Ehrevorsitzenden ernannt worden ist. Ein Bericht über ein Grubenunglück von 1931 und ein Firmenporträt der Stahlgießerei Hoffmann komplettieren den Band, der im Eschweiler Buchhandel zu erwerben ist.